

Nach den Ergebnissen der vierteljährlichen Umfrage des ifo Instituts bei den freischaffenden Architekten hat sich das **Geschäftsklima** zu Beginn des vierten Quartals 2013 sichtlich eingetrübt (vgl. Abb. 1). Eine vergleichbar kräftige Verschlechterung im Verlauf eines einzigen Quartals gab es letztmals vor gut zehn Jahren. Der Abstand zum Spitzenwert vom Frühjahr vergrößerte sich damit weiter. Auch unter Berücksichtigung saisonaler Einflussfaktoren – zu Beginn des letzten Quartals eines Jahr verschlechterte sich das Klima im langjährigen Durchschnitt immer etwas – ist eine Abflachung der Klimawerte deutlich zu erkennen.

Die befragten Architekten waren zu Beginn des Berichtsquartals sichtlich unzufriedener als in den beiden vorangegangenen Quartalen. Der Anteil der Testteilnehmer, die ihre aktuelle Lage als »gut« bezeichneten, verringerte sich gegenüber dem Vorquartal um 5 Prozentpunkte auf 42%, und der Anteil der »schlecht«-Meldungen erhöhte sich von 16 auf 19%. Es überwogen somit weiterhin die positiven Urteile zur aktuellen **Geschäftslage** – obwohl die Urteile der Architekten offensichtlich deutlich zurückhaltender ausfielen.

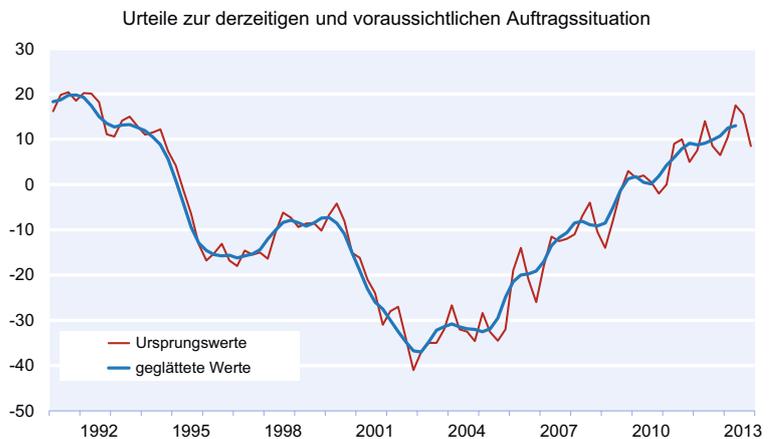
Die Architekten äußerten sich auch etwas vorsichtiger bezüglich ihrer **Geschäftsaussichten** in den nächsten sechs Monaten. So ging im Berichtsquartal zwar immer noch jeder achte Testteilnehmer (Vorquartal: 14%) von einer »eher günstigeren« Auftragsituation in etwa einem halben Jahr aus. Der Anteil der Architekten, die eine »eher ungünstigere« Entwicklung erwarteten, stieg gleichzeitig jedoch spürbar von 14 auf 19%.

Der Anteil der freischaffenden Architekten, die im Verlauf des dritten Quartals 2013 **neue Verträge** abschließen konnten, betrug 54% (zweites Quartal 2013: 55%; vgl. Abb. 2). Der langjährige Durchschnitt (50½%) wurde damit leicht übertroffen.

Das **geschätzte Bauvolumen** aus den neu abgeschlossenen Verträgen (Neubauten ohne Planungsleistungen im Bestand) lag im Durchschnitt aller Bundesländer im dritten Quartal 2013 rund 6% über dem Niveau des Vorquartals (vgl. Abb. 3). Dabei waren die Volumina im Wohnungsbau geringfügig

**Abb. 1**

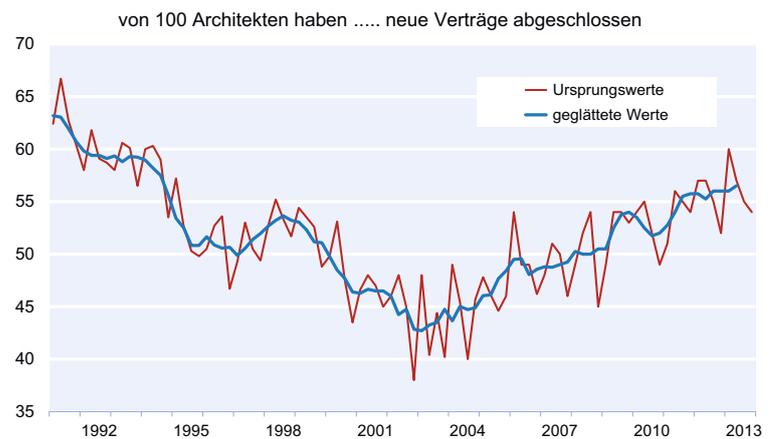
**Geschäftsklima bei den freischaffenden Architekten**



Quelle: ifo Architektenumfrage.

**Abb. 2**

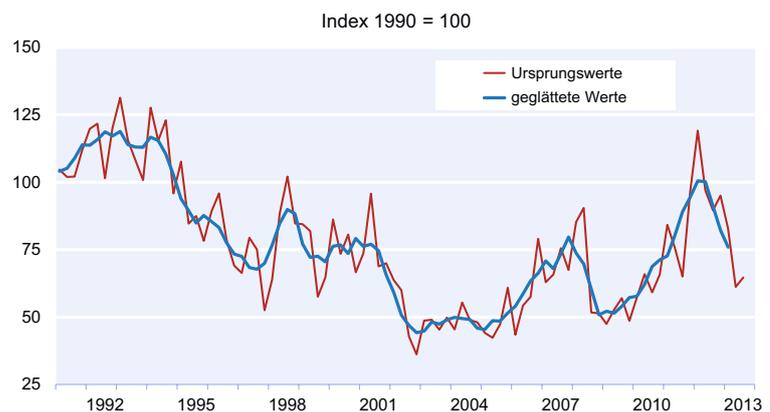
**Vertragsabschlüsse der freischaffenden Architekten**



Quelle: ifo Architektenumfrage.

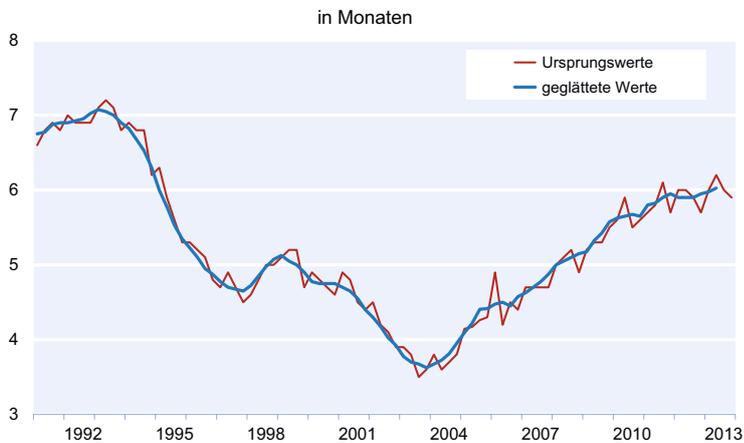
**Abb. 3**

**Geschätztes Bauvolumen der freischaffenden Architekten im Hochbau insgesamt (EUR)**



Quelle : ifo Architektenumfrage.

Abb. 4  
**Auftragsbestände der freischaffenden Architekten**



Quelle: ifo Architektenumfrage.

kleiner (- 4%), im Nichtwohnbau dagegen rund 18% größer als im Vorquartal.

Der Umfang der neu hereingenommenen Aufträge zur Planung von **Ein- und Zweifamilienhäusern** war im Berichtsquartal ähnlich hoch wie im zweiten Quartal 2013; er war damit auch nur etwas geringer als im Durchschnitt der letzten drei Jahre. Die Vergaben von Planungsleistungen zum Bau von **Mehrfamiliengebäuden** schrumpften erneut. Das Volumen erreichte nur noch gut die Hälfte des Spitzenwerts vom vierten Quartal 2012 und sank in etwa auf das Niveau, das bereits vor knapp zwei Jahren erreicht worden war.

Die von den Architekten akquirierten Planungsaufträge von **gewerblichen Auftraggebern** lagen im dritten Quartal 2013 zwar etwas über dem Niveau des Vorquartals. Die im Verlauf des Jahres 2012 hereingenommenen Aufträge waren im Durchschnitt jedoch fast doppelt so hoch. Im Bereich der **öffentlichen Auftraggeber** kam es nach drei rückläufigen Quartalen zu einer Gegenbewegung. Von dem dramatischen Einbruch um rund 75% in weniger als einem Jahr konnte jedoch nur ein kleiner Teil wieder wettgemacht werden.

Die Reichweite der **Auftragsbestände** schrumpfte lediglich leicht und erreichte zu Beginn des vierten Quartals 2013 rund 5,9 Monate (vgl. Abb. 4). Sieht man einmal von dem Ausreißer im ersten Quartal 2013 (6,2 Monate) ab, so halten sich die Auftragsreserven der Architekten bereits seit rund zweieinhalb Jahren auf einem beachtlichen Niveau von rund sechs Monaten. In Bayern übertrafen die durchschnittlichen Auftragsbestände sogar die Marke von acht Monaten.